

Halle'sches Tageblatt.



Erhebet täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergehaltene Cor-
pore ober deren Raum 15 Wg.

Beclamen
vor dem Tagescalender die drei-
gehaltene Corpore ober deren
Raum 40 Wg.

Abonnementspreis
Merkwürdig für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 167.

Donnerstag, den 19. Juli 1888.

89. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

In der hiesigen städtischen mit **Centralheizung** versehenen Bürger-Knabenstube in der Charlottenstraße ist zum **1. October d. J.** die Stelle eines **Feizers** und **Reinigungsmaannes** zu besetzen. Das Einkommen beträgt bei freier Wohnung und Heizung **730 Mart** jährlich. Die Meldungen sind bis zum **28. Juli** er. bei uns einzureichen. Bevorzugt werden die Bewerber, welche sich in der Bekleidung einer Centralheizung bereits bewährt haben.
Halle a. S., den 15. Juli 1888.

Der Magistrat.

1) In der Zeit vom 1. bis 15. Juli er. sind nachfolgende Gegenstände als gefunden hier abgegeben: 1 weißes Taschentuch, 2 schwarze Armbänder, 1 Paar Ohrringe, 1 Portemonnaie, 1 Kettefahse, 1 Goldfaden, Maschinengarn, verschied. Postwertzeichen, 1 Stod, 1 Regenohrm, 1 Herren-Häut, 1 Padet Wäsche.

2) In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet: Eine Anzahl Coupons, ein silbernes geflochtenes Armband, eine zylinderförmige Meerzinnspitze, eine leinere Manchetten mit goldenem Kopp, ein blaues Schenkelstück, ein Portemonnaie mit 25 Mart Inhalt, ein silbernes Armband.

In die unbefannten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkte, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Begünstigte Anstalt wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes, erteilt.
Halle a. S., den 16. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Nehmen von **Stoppeln** an **Feldfrüchten** je nach Umständen als Diebstahl nach § 242 des Strafgesetzbuches oder als Uebertretung nach § 25 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 strafbar ist.
Halle a. S., den 2. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Beihame in den Monaten **April, Mai und Juni**

1887 verlehnten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **56301 bis 60440** tragen und deren zugehörige Pfandbücher in gelbem Druck ausgestellt sind, findet

Donnerstag am 9. August d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr und an darauffolgenden **Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auktionslokale des Leihams** statt.

Zur Versteigerung gelangen: Goldene und silberne Taschenuhren, sowie sonstige Gold- und Silbergegenstände, Betten, Leib- und Bettwäsche, Keimezeug, neue und gestrige Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plätten und verschiedene andere Sachen.
Halle a. S., am 10. Juli 1888.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Redactioneller Theil.

Halle, den 18. Juli 1888.

* Im Oktober d. J. wird ein Jahrzehnt seit dem Bestehen des Sozialistengesetzes abgelaufen sein. Wie es heißt, bereiten die Sozialdemokraten für diese Gelegenheit eine Denkschrift über die Wirkungen des Gesetzes vor, die den Nachweis zu liefern unternimmt, daß mit diesem Maßregeln nichts anderes erreicht worden sei als eine Ausdehnung und Verstärkung der sozialdemokratischen Partei, und daß darum die schleunigste Aufhebung des Gesetzes geboten sei, weniger im Interesse der Sozialdemokraten als des Staates selbst. Man mag zugeben, daß das Gesetz die Ausbreitung der Sozialdemokratie nicht verhindert hat. Das aber ist jedenfalls durch das Gesetz erreicht worden, daß die Bewegung äußerlich nicht mehr so aufsteigend und gefährlich wie früher hervorgetreten ist, daß sie sich mehr gewöhnt hat, den Boden der Ordnung und Gesetzlichkeit einzunehmen. Und damit ist erreicht, was man mit einem solchen Gesetz hoffen konnte zu erreichen. Daß man die sozialdemokratische Gesinnung damit vertilgen könne, hat sich wohl Niemand eingebildet. Die innere Verödung muß durch die positive Mäßigkeit des Staates und der Gesellschaft erfolgen, wie sie der begonnenen sozialreformatorischen Gesetzgebung zu Grunde liegt. Allein wenn auch das bestehende Gesetz im großen Ganzen seinen Zweck erreicht hat, so war es von vornherein doch nicht auf ewige Dauer berechnet, und das Auskunftsmittel einer

alle zwei Jahre zu erneuernden Verlängerung ist mehr und mehr von fast allen Parteien als eine Verlegenheitsmaßregel erlangt worden, zu deren Beendigung jetzt die Zeit gekommen sein dürfte. Was zur Befähigung eines vorübergehenden Nothstandes zweckmäßig und notwendig ist, braucht darum doch nicht als dauernde normale Maßregel gebilligt zu werden. Wir glauben, daß die sozialdemokratische Bewegung allmählich Formen angenommen hat, die den Versuch der Behandlung auf einer andern Grundlage rechtfertigt. Bei den Erörterungen über die künftige Behandlung der Sozialistenfrage kann es sich verändiger Weise nicht um plötzliche vollständige Aufhebung des ganzen Inhalts des Sozialistengesetzes handeln, sondern um dauernde Ueberführung seiner unentbehrlichen Bestimmungen in das allgemeine Recht.

* In der letzten Generalversammlung des konservativen Wahlvereins in Hannover hat man beschlossen, selbständige Wahlkandidaten aufzustellen, also den Nationalliberalen Konkurrenz zu machen. In der Provinz Hessen-Nassau wurde ein gleicher Beschluß gefaßt und auch in Westfalen soll man geneigt sein, das Muster der hannoverschen Konservativen zu befolgen. In anderen Bezirken, so namentlich in einigen rheinischen, ist dagegen zwischen den Nationalliberalen und den Freikonservativen das vor drei Jahren beschlossene Wahlbündnis in aller Form erneuert worden. Solche Beschlüsse meldet man aus Duisburg und Elberfeld. In nationalliberalen Blättern von maßgebender Bedeutung wird nunmehr ganz offen der Bruch mit den Konservativen als eine politische Nothwendigkeit bezeichnet und durch den bestimmten Hinweis auf die demnächst zu erstrebende Reform der Landgemeinden vermittelst eines neuen Organisationsgesetzes, in welchem auch die selbständigen Ortsbezirke zu beteiligen und eine bessere Verteilung der Gemeindefausten zu bewirken sein würde, begründet. Niemand könne sich darüber im Unklaren sein, daß die konservativen Elemente einer derartigen Schmälerung bisher genossener Vortheile widerstreben würden, es würde daher nur eine Thorheit sein, wenn die Nationalliberalen die Gegner einer solchen Reform stärken wollten. Das Parteiorgan der Nationalliberalen beschränkt sich vorläufig darauf, den Bruch des Kartells von Seiten der Konservativen hervorzuheben und daran die Vorausage einer Stärkung des Selbstenthums zu schließen. Dasselbe schreibt:

Während zur Frage der Erneuerung des konservativ-nationalliberalen Wahlkartells bisher nur Zeitungsstimmen von mehr oder minder Gewicht und Autorität vorlagen, hat die konservativ Partei nunmehr den Entschluß gemacht, hinsichtlich des Bündnisses anzuhaken und zu revidieren, und zwar zu einem Punkte, wo es besonders geboten gewesen wäre, das Partei-Interesse hinter die nationalen und patriotischen Rücksichten

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.

Sie tauschen einige Artigkeiten, darauf sagte der Fremde: Mich hat man auf eine inhane Weise behandelt, mein Vermögen mit genommen und meine Person dazu. Eben jetzt habe ich Geld nötig, und wenn Sie, mein Herr Chevalier, mir auf mein Ehrenwort zwanzig Pfund vorstrecken könnten, würde ich dies als einen großen Dienst betrachten.

Gene soll es geschehen, antwortete Herr von Clement. Begleiten Sie mich in mein Zimmer, oder — er hielt inne, dem der Baron lachte laut auf.
Ich will nicht mit Ihnen gehen, sagte er, denn Ihre Schwärmerei könnte in Gefahr geraten, wenn mich der hochwürdigste Hofprediger witterte. Ich verabsichere überdies diesen gleichnamigen alten Vurschen, der wie ein echter Pfaffe Alles gut heißt, wobei er seinen Vortheil zieht. Bei alledem aber sind Sie zu benehmen, mit der hübschen Nichte bekommen zu wohnen.

Es ist ein artiges Mädchen, antwortete Clement. Ein Schächer zum Leben und dabei eine Erbin. An der Hofprediger reich? fragte Herr von Clement. Glauben Sie, daß man umsonst so viele Jahre inbrünstig so vielen Herren dient? lachte der Fremde. Er nimmt, wo er es bekommen kann, und geizig ist er auch. Nicht wenig Geld hat er auf die neuen Häuser ausgelesen, welche der König mit Gewalt erbauen läßt, und damit erwirbt er nicht allein hohe Zinsen, sondern das besondere Wohlgefallen seines geizigen Herrn, der selbst nichts geben will.

Herr von Clement schwie einen Augenblick und sagte dann: Ich bringe Ihnen morgen die zwanzig Pfund mit, er Baron von Seidenmann. Jetzt gute Nacht und meinen besten Dank für alle Ihre interessanten Mittheilungen.

Sie sollen noch ganz Anders erfahren, mein Vetter, verzeihe der Baron. Sie sollen diese preußische Wirklichkeit kennen lernen, ich will Ihr Führer sein. Auf mein Wort! es soll Ihnen nichts entgehen.

Er sagte ihn unter den Arm und sie entfernten sich beide und gingen nach der Gartenführ. Jetzt schlüpfte ich aus meinem Versteck, erreichte den Hof und das Haus und endlich unbemerkt auch meine Kammer, aus der ich mich nicht wieder entfernte.

V.

Am folgenden Tage kam der König. Er kam ganz allein am Nachmittage, als es schon dümmerte, und ich sah, wie Herr von Clement ihn empfing und ihn dann in sein Zimmer führte, wo er lange Zeit mit ihm allein blieb. Es wäre nicht sehr schwer gewesen, aus dem Versteck sie zu belauschen, den ich gesehen unterjacht hatte, aber ich scheute mich davor, eben sowohl weil es eine schlechte Handlung war, als weil Dumoulin mich so dringend gebeten hatte, fern zu bleiben von Allem, was diesen Mann betrafte. Ich hatte mich hierin auch schon den ganzen Tag über gelibt, denn ich machte mir häusliche Geschäfte, ging ihm aus dem Wege und behandelte ihn sichtlich gleichgültiger, als es bisher der Fall gewesen. Er mochte denken, daß dies die Folge seines Ausbleibens am vergangenen Abende sei, und daß ich ihm mein Mißfallen darüber merken lassen wollte; denn er entschuldigte sich mit Wehklagen, daß einige Personen ihn festgehalten hätten, denen er nicht entkommen konnte, war aber doch gewiß heimlich vergnügt über mein Schmolken, welches er sich zum Besten deutete.

Ich ließ mich dadurch nicht abhalten, mich gemessen und beschäftigt zu benehmen, und den ganzen Tag über glückte es ihm nicht, mir näher zu kommen. Als nun der König ihn besuchte, war ich mit meinem Dunkel allein, der jedes Mal in der Nähe seines gewaltigen Herrn in eine Art gelinden Fieberzustand verlegt wurde. Ehrsücht und Furcht benächtigten sich seiner, es ging ihm wie den allermeisten Unterthanen dieses viergegliederten und wenig geliebten Monarchen, d. h. er hätte davonlaufen mögen und wagte es doch nicht. Hordend und nachsinnend saß er auf seinem Stuhle, und wenn er sich seinen Gedanken überließ, fuhr er bei jedem Geräusch wieder daraus empor und zog seine Knieen in Unterthänigkeit zusammen.

Es dauert heut sehr lange, küßterte er mir endlich zu. Herr von Clement muß Sr. Majestät Viel zu vertrauen haben.

Und von welcher Art mögen denn diese Heimlichkeiten sein, antwortete ich, daß kein Mensch bei Todesstrafe ein Wort davon nehmen soll?

Will man stille sein auf der Stelle! küßterte mein Dunkel, ängstlich wütelnd.

Gutes kann gewiß nicht dahinter stecken, fuhr ich, ohne mich daran zu kehren, fort, denn Gutes bedroht man nicht so tyrannisch.

Will man sich um den Hals reden? fuhr er mich an. Alles, was der König befiehlt, ist gut, muß gut sein. Das möchte meinem hochgelehrten Herrn Dunkel denn doch schwer werden zu beweisen, verzeihe ich lachend.

Man ist so unverständig wie eine Gans, antwortete er, würdevoll seinen Kopf erhebend. Der König ist Gottes Statthalter auf Erden; Alles, was geschieht, ist wohlwogen zu Gottes Ehren und zum Heile des Staates und der Gerechtigkeit.

Der König ist bei alledem ein Mensch und kann irren und fehlen, erwiderte ich. Dieser Herr von Clement kann ihm viele schlimme und schlechte Dinge erzählen, und er kann sich davon eben so gut täuschen lassen, wie andere Menschen, oder vielleicht noch leichter, denn ich sollte meinen, solche hohe vornehme Herren sind am leichtesten zu betriegen!

Betrügen! betriegen! rief mein Dunkel, mich ansetzend, wie kommt man zu solchen schrecklichen Worten und Gedanken? Dieser große Monarch ist so vorsichtig, so mißtrauisch, daß er Keinen glaubt, den er nicht erprobt hat; wenn er jedoch sein Vertrauen schenkt, der ist tief auf sich sicherlich würdig.

Er dachte dabei jedenfalls zunächst an sich selbst und blickte mich mit Erbarmenheit an, dennoch blieb ich hartnäckig bei meinen Zweifeln. Was weiß er denn von dem Herrn von Clement, fuhr ich fort, denn er bisher gar nicht gekannt hat und nicht herzlichster Herr Dunkel eben so wenig?

Man höre endlich auf, unterbrach er mich zornig, über

in letzteren zu lassen. Ohne Zweifel wird dies Beispiel auch in der Provinz befolgt werden."

* Die Erklärung, welche die russische Regierung der Kaiserreise giebt, klingt sehr ansichtslos und erfreulich. Das "Journal de St. Petersburg" bepricht die bevorstehende Antritt Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Petersburg und sagt: "Die Freiwilligkeit dieses Aktes der Courtoisie vermehrt nur den Wert eines Schrittes, der untrüglich dazu bestimmt ist, die engen Bande der Jahrhunderte langen Freundschaft, welche die beiden Dynastien verbindet, noch mehr zu verknüpfen und die freundschaftlichen Beziehungen und das Vertrauen zwischen den beiden Kaiserreichen zu konsolidieren. Es ist dieses ein Unerbittliches des Friedens und der Vereinigung von der tiefsten Bedeutung. Ohne daß wir unsere Stimme mit den unzähligen Konjekturen der auswärtsigen und der einheimischen Presse über die Zusammenkunft vermischen wollen, ist es doch gestattet zu hoffen, daß dieselbe kein wird und nichts anderes sein kann, als eine neue Bestätigung einer Politik des Friedens, welche die beiden mächtigen Kaiserreiche zu konsolidieren bestrift sind." Das ist ein anderer Ton als der von der "Nowoje Wremja" angeschlagenen. Es ist indes nicht zu hoffen, daß die panlawische Presse in absehbarer Zeit zu der besonnenen Anschauung des "Journal de St. Petersburg" sich bekehren wird.

Kaiser Wilhelm II. ist übrigens bereits zweimal in Rußland gewesen. Zur Großjährigkeit des Thronfolgers übertrug er diesem den Schwarzen Adler-Orden und die Würdigung des erkrankten Großvaters, im Jahre 1886 ging er zu den Manövern nach Breslau. Es war dies nach den bekannten Vorgängen, welche zur Thronbesteigung des Prinzen Alexander von Battenberg führten: eine preussische Militär-Deputation wohnte gleichzeitig der Säbularfeier in Pest bei. Welche Genugthuung Wilhelm damals im Zusammenhange mit den Feierlichkeiten zu empfangen hätte, wird erst später einmal bekannt werden, er begab sich von Breslau aus direkt in das Mandarbenpaarier des Kaiserlichen Großvaters nach Straßburg. Im November vorigen Jahres empfing und geleitete er dann den russischen Kaiser bei dessen kurzer Anwesenheit in Berlin.

* Daß unsere Nachbarn jenseits der Vogesen von der Meise uneres Kaisers nach Rußland nicht sehr erbaudt sind, ist erklärlich genug. Die Mißstimmung, die sie darüber empfinden, macht sich in ihrer Presse in verchiedenen Formen Luft. In einigen Blättern bricht die Wuth sogar in elementarer Gewalt durch, andere jagen die Bedeutung der Kaiserreise abzuwachen, wieder andere setzen Alles daran, in Rußland oder auch in Oesterreich Mißtrauen gegen Deutschland zu erwecken und fördern die unbedenklichen Phantasiegepinne als "Entstellungen" zu Tage. Es klingt fast wie Selbstironie, wenn "De Siede" sagt:

"Die Meise Wilhelm II. nach Petersburg und das Gefühl des Zweifels und der Betrug, das dieselbe in der diplomatischen Welt Europa's hervorgerufen hat, zeigen wieder einmal, wie sehr sich Frankreich dazu beglückwünschen hat, daß es seine Unabhängigkeit behauptet und immer nur auf sich selbst gerechnet hat. Heute ist Frankreich in der That unter den Großmächten die einzige, die keine Furchung zu befürchten hat, die keine Angst vor den Ereignissen zu haben braucht, welche kommen können. Unsere Stellung ist unsere Stärke. Da wir mit Niemand verbunden sind, werden wir durch die Handlung Niemandes in Mitleidenschaft gezogen, und wir können ohne Bedauern und ohne Furcht alle diplomatischen Combinationen betrachten, ebenso wie alle Verschiebungen von Bündnissen, wozu die Zusammenkunft des Kaisers und des deutschen Kaisers die unvorhergesehene Gelegenheit liefern kann."

Wenn Frankreichs Stärke wirklich in dessen Forderung besteht, und wenn man in Frankreich selbst davon überzeugt ist, dann wird die Vermählungen unverständlich, welche Frankreich im Laufe der Jahre und noch bis in die letzte Zeit angewendet hat, um Verbindete zu gewinnen. Es

Dinge zu urtheilen, welche man nicht versteht. Dies ist ein Mißgehen von Gott erwählt und ausgesandt, und wenn Sr. Majestät ihn derartig auszeichnen, wie es den Anschein hat, so verdient er es mehr, als jeder Andere.

Es verging einige Zeit, während er sich erhob, auf- und abging und mich nicht weiter beachtete. Endlich fragte ich: Sieht es nicht einen gewissen Baron von Hedelmann?

Bei dieser Frage stand er vor mir still und sah mich böse an. Wie kommt man zu diesem Namen? begann er. Ich will nicht hoffen, daß man mit diesem Menschen irgend eine Connection angeknüpft hat?

Ich habe nur von ihm gehört, erwiderte ich unbesorgten. Es ist also ein Taugenichts?

An diesem tief geklungenen Manne offenbart sich, wozin der Reichthum und die Klugheit dieser Welt führen, antwortete mein Onkel. Sein Vater, der Schatzmeister und Finanzminister des großen Kurfürsten, hatte ihm ein mächtiges Vermögen hinterlassen. Unter der nachfolgenden Regierung wurde er selbst Kammerjunker und Legationsrath, man brauchte ihn bei verschiedenen Gelegenheiten, allein sein Aufwand überstieg alles Maß, seine Feste machten selbst den verschwenderischen Festen des Hofes den Rang streitig, und endlich betraf er nichts mehr, als die Pension, welche ihm der König gnädigst aussetzte. Da nur aber dieser hübschvolle Monarch starb, wollte unser jetziger, einschüchtlender und sparsamer Herr einem solchen Verschwenders nicht mehr zulassen. Er strich ihm die Pension, und seit dieser Zeit ist er ganz herunter gekommen, lebt von Almosen seiner ehemaligen Kollegen und Genossen, macht Schulden wo er kann, und ist ein bitterböser Heel, der seinen Menschen mit seiner frechen Zunge verachtet, nicht einmal den König selbst.

Das läßt sich wohl denken, versetzte ich, da der König ihm seine Pension genommen hat, was doch auch nicht sehr unrecht scheint.

Mein Onkel ließ sich nicht darauf ein, wir einen Beweis zu geben, er ließ mich nur imperatorisch an. Selbst mir, fuhr er dann fort, hat dieser Dube Spott und Verdrüß in den Weg zu werfen gesucht, da ich nicht sein

ist noch nicht lange her, daß man in den leitenden Partier Kreisen abwechselnd von einem Bündniß der romanischen Völker und von einem Bündniß der Westmächte kein Heil erwartete. Und als weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin ein Geschäft zu machen war, da hängte sich Frankreich an Rußland und suchte dieses zu einem Bündniß zu födern. Die Antritteungen, die Frankreich nach dieser Richtung hin gemacht hat, traten offen zu Tage und die Blätter der grande nation wurden auf einmal die eifrigsten Vertreter der panlawischen Idee. So viel ist allerdings richtig, daß sich ein Reich wie das deutsche in erster Linie auf die eigene Kraft verlassen muß, und daß geschlecht ja auch, wie man in Frankreich längt zu seinem Bedauern erfahren hat.

* Nachdem unter dem 2. Juli 1888 die Allerhöchste Verordnung erfolgt ist, durch welche die Reichsverhältnisse in Kamerun und Togo geregelt wurden, steht nunmehr der Erlass einer hieran bezüglicher Verordnungen des Reichsanzlers bevor. Die eine betrifft die Dienstverordnungen für die Ausübung der Gerichtsbarkeit und enthält gleichzeitig die notwendigen Ausführungen bezüglich des Amtsstellenbestandes und der Zwangsvollstreckung, sowie einen Kosten-Tarif; die zweite umfaßt eine Grundordnung nebst den dazu erforderlichen Ergänzungen. Genes steht in Aussicht, daß die Reichs-Commissarien von der Gesetzgebung, welche ihr das Gesetz vom 15. März d. J. bietet, Gebrauch macht. Sie hat bereits einen diesbezüglichen Antrag gestellt, dessen Annahme zu erwarten ist. Danach wird eine Veränderung der für die Gesellschaft ergangenen Verordnungen zur Regelung der Reichs-verhältnisse eintreten. Zum ersten Male soll auch der Direction der Gesellschaft der Gehalt von Strafverordnungen bis zur Höhe von 3 Monaten übertragbar werden.

Ein weiterer Schritt in der inhaltlichen Entfaltung der Schutzgebiete soll schließlich dadurch gethan werden, daß beabsichtigt wird, besondere Beamte in dieselben anzustellen und sie auf die Fonds (Einnahmen) der Schutzgebiete zu verweisen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat neuerdings die Anstalt für die öffentlichen Arbeiten angewiesen, ihr Augenmerk auf die Unterhaltung der Verordnungen sowohl hinsichtlich des äußeren Anstrichs als der inneren Einrichtung und Reinhaltung der Coups zu richten und nicht nur für baldige Abstellung der etwa vorgehenden Mängel, sondern auch für dauernde Verbesserung des Zustandes der Verordnungen leiten der dazu benutzenden Beamten zu sorgen.

Um den meldepflichtigen Mannschaften des Verurlaubtenhandes die gesetzlich zulässige schriftliche Werbung zu erleichtern, werden künftig den Ortsvorständen durch die Bezirkskommandos mit einem entprechenden Vordruck verchiedene Werbemulare überreicht werden, welche für die abzuliefernden Meldungen bereit zu halten und den Verordneten unentgeltlich zu verabfolgen sind. Auch sind die Ortsvorstände angewiesen worden, den meldepflichtigen Mannschaften bei Ausstellung der Formulare jede thunliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Der noch nicht langer Zeit hat die preussische Regierung beabsichtigt in Rom eine stehende historische Commission zu schaffen, welche zunächst die wissenschaftliche Erforschung deutscher Geschichte im römischen Reich bezweckt und die Dr. Schottmüller und Friedensburg auf dieselbe entsandt, damit diese zuerst die päpstlichen Quellenbestände aus Deutschland im Betraute der Reichsregierung, bezüglich derjenigen haben andere Bundesstaaten, so Sachsen, Bayern, für ihre historischen Interessen bei der Erforschung des römischen Reichs gelohnt. Rannsch hat auch die Landesregierung von Schlesien, wie von hiesiger berichtet wird, die Commission und Beauftragte des in römischen Reich ruhenden Materials zur Geschichte der Reichslande ins Auge gefaßt und zu diesem Zweck dem Archidirektor des Unterrichts, Dr. Wegmann, zugleich Dozent der Geschichte an der Universität Straßburg, Urlaub und Mittel für eine viermonatliche römische Studienreise bewilligt.

Waageburg, 17. Juli. Der Kriegsminister Kronprinz von Schellendorf begab sich heute in Begleitung mehrerer hoher

Führer bei Sr. Majestät sein wollte. Wo hat man von ihm gehört? Ich wußte keine andere Kunde, als daß ich neulich bei der Familie des Propstes Mosoff von ihm vernommen wie auch von einem anderen, den man den Restenten Lehmann genannt habe.

Das ist der Geschäftsträger des sachsen-weimarischen Hofes, erklärte er, auch ein gottloser süssiger Mantelträger, den man hiesher geschickt hat, um zu spionieren, denn alle diese fremden Höfe, vom größten bis zum kleinsten, halten sich solche Agenten, welche eigentlich nichts sind als Spione und welche alle möglichen Schliche, Fische und Ränke anwenden, um Heimlichkeiten zu entdecken und ihren Höfen darüber Berichte zu machen. Man sollte sie sämtlich zum Lande hinausjagen.

Indem mein Onkel ein so verdamntliches Urtheil über die Diplomaten fällt, woran zur damaligen Zeit wenigstens Manches waß er nicht mochte, wurde er von den harten Schritten des Königs unterbrochen, der gleich darauf zu uns hereintrat. Er sah rot und aufgeregt aus, und seine runden blauen Augen funkelten mich an, da er mich bemerkte.

Ich will mich bei Ihm erkundigen, sagte er zu meinem Onkel, wann er dem Herrn von Clement das Gelübniß abnehmen will.

Das kann zu jeder Zeit geschehen, Majestät, versetzte mein Onkel, insofern der gnädige Herr von so großen Gaben und solcher Frömmigkeit und Reinheit des Gemüthes ist, daß er meiner demüthigen Bitten nicht mehr bedarf. Er ist also von seinem Geiste eingekommen, wie ich sehe, rief der König.

Majestät, antwortete mein Onkel, ich habe keines Gleichen in Israel noch nicht gefunden, und wünschte nichts so sehr, als daß mich die Gnade würde, noch lange in seiner Nähe zu leben.

Er hat Recht! sagte der König, ich möchte es mir auch wünschen. Aber er kann nicht länger bleiben, muß nach Holland abziehen; so nehme Er ihn denn morgen in die Kirchengemeinschaft auf, hier in Seinem Hause. Ich will selbst Zeuge dabei sein.

Offiziere zur Beistimmung der auf dem Schiffsplatze der Gironnerer ertheilten Schiffsmanövern Konventionen. Karlsruhe, 17. Juli. Bei Schluß der Verhandlungen des Landtages haben die Abgeordneten der beiden Häuser eine Uebersicht über die Geschichte. In der zweiten Kammer gedachte der Vizepräsident der sächsischen Schiffschiffen, von denen Baden und Preussische betroffen wurden und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß das deutsche Reich, gemindert auf deutsches Recht, keine Uebersicht nach einer Fiktion seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. haben werde.

Wien, 17. Juli. Der Erzbischof Dr. Diner aus Wien ist hier eingetroffen.

Paris, 17. Juli. Deputirtenkammer. Der 67. Millionen-Kredit zur Vertheilung der Häfen wurde in erster Lesung angenommen. Der Schluß der Sitzung wird heute erörtert.

Madrid, 17. Juli. Die durch das neue Absatzgesetz geschädigten Kaufleute hielten heute eine Generalversammlung ab und beschloßen, zu beantragen, daß die Auslieferung des Gesetzes bis zum Wiederzusammentritt der Kammer verdröben werde. Heftige Berathungen wurden in Tarragona und anderen Städten abgehalten.

Generalversammlung. Der Präsident der Deputirtenkammer General Vaca ist gestorben.

London, 17. Juli. Unterhaus. Im Fortange der Sitzung wurde die erste Lesung des Antrags betreffend die Einleitung einer aus Wählern bestehenden Commission zur Untersuchung der in dem Prozesse D'Ormel's mit der "Times" gegen Parlamentsmitglieder vorgebrachten Anschuldigungen angenommen. Barneel hatte in Laufe der Debatte erklärt, es sei unerhört, von ihm um eine Anklage darüber zu verlangen, ob er den Antrag annahme oder nicht, ehe er den Wortlaut der Vorlage und die Namen der Richter kenne.

Tages-Chronik.

* Nach den telegraphischen Berichten über den Fortgang der Meise des Kaisers hatte der Monarch und das ihn begleitende Geschwader Samstag Abend 7 Uhr die Höhe von Memel passiert und nimmt nunmehr den Kurs direkt auf St. Petersburg. Die letzte Kommunikation mit deutschem Boden vermittelte der Wiso "Wig", welcher in Memel die Postkassen in Empfang nahm und nach einstuündigem Aufenthalt daselbst wieder zu dem Geschwader zurückdampfte.

* Die Begegnung uneres Kaisers mit dem Kaiser Alexander von Rußland erfolgt am Donnerstag Mittag nahe vor Kronstadt. Die Flotten bilden eine Gasse, auf deren einer Seite die russischen, auf deren anderen Seite die deutschen Kriegsschiffe stehen. Durch diese Gasse führt das Schiff an dessen Bord die beiden Kaiser sich befinden, unter dem Dome der Geschütze und dem Durch der Mannschaften nach der Landungsstelle zu Peterhof. Für die Dauer des Besuchs uneres Kaisers in Rußland wird die Bremer am russischen Hofe abgelegt. Die Freizug ist der Besuch in Petersburg in Aussicht genommen, für Sonntag große Parade im Lager von Skansnoje Selo.

* Professor Dr. Schrötter in Wien, der im November v. J. zur Unternehmung des Hales Sr. M. des Kaisers Friedrich nach San Remo berufen war, erhielt den Rathen Überorden zweier Majestäten.

* Die ersten Weimarer Majestäten mit dem Wilsde des Kaisers Friedrich sind am Montag, wie wir hören, in den Reich gelangt, — allerdings nur in geringer Anzahl, wie dem überhört diese Kunde kaum als "Schwedeminnen zur Verwendung kommen werden. Aber in der Beside eines solchen gelangt ist, wird sich daselbst als Ertrümmung an den verordneten Kaiser gern aufbehalten. Auch Fürstinmariette mit dem Wilsde des Kaisers Friedrich sind, wie man uns weiter mittheilt, bereits gerührt, werden aber wohl erst in den nächsten Tagen zur Reise kommen können. Weimarer Majestäten sind die Kaiserin Friedrich nicht man ist, zu werden verwendet, in den Schwestern einiger Berliner Juweliers.

* In militärischen Kreisen erzählt man sich, daß die Epauletten nicht völlig abgegriffen, vielmehr beim

Die hohe Gnade Em. Königl. Majestät rührt mich zu Thränen, erwiderte mein Onkel, zugleich aber erfüllt mich Entzücken, bieweil sie einem so würdigen, edlen und frommen Herrn zu Theil wird.

Salte Er Alles bereit, sagte der König, um vier Uhr werde ich hier sein. Er weiß, daß ich Stillschweigen befohlen habe, somit lade er keinen Anderen ein, wer es auch sein möge, seinen Menschen!

Seine Augen funkelten wieder zu mir hin. Hat Sie auch gelassen, was ich Ihr befohlen habe? fragte er.

Zu Em. Majestät gnädigem Befehl, erwiderte ich. Und ist Sie auch von dem Herrn contentirt wie Ihr Onkel?

Ich schlug züchtig meine Augen nieder und sagte nichts. Ich verdante es Ihr nicht, rief er. Die Besprechung, welche Wiedersein von ihm machte, war nicht erlogen; oder länger müßte er sein, er ist nicht lang genug.

Damit wandte er sich zu meinem Onkel, ich hätte diesem nochmals ein, daß er Punkt vier Uhr hier sein würde, späteste seinen Soldatenwoc zu, zog die hirscheledernen Handschuhe an und verließ uns.

Mein Onkel kam mit womöglichem Antlitze zurück. Die hohe Belobigung seines vortrefflichen Gastes, und die Gnade des Königs für ihn machte, war nicht erlogen. Er lächelte mich herablassend an und sagte: Du siehst jetzt, wie vornehm und falsch Deine Meinungen sich äußerten. Der König ist ihm große Dankbarkeit schuldig, möchte ihn sogar gerne hier behalten. Es erregt mich wehmüthig, wenn ich bedenke, daß er uns verlassen will, da ich sein Mittel weiß, ihn zu halten.

Ich wandte nichts dagegen ein, denn meine Freude darüber, daß Herr von Clement bald abreisen würde, war viel größer, als mein Bedauern. Ich dachte an Dumoulin, welcher Vergnügen ich ihm mit dieser Nachricht bereiten würde, und schonte mich heimlich danach, meinem Onkel zu erwidern, um allein zu sein und die Gesellschaft des arigen Gastes zu vermeiden. Vor dieser wurden wir jedoch bewahrt, denn nach kurzer Zeit meldete der alte Gottfried, daß Herr von Clement angekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Auction.

Donnerstag den 19. d. Mts. von früh 9 Uhr ab versteigere ich Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe gegen Baarzahlung: eine große Partie Kinderjäckchen, Mädchen, Näh- und Häſelgarn, Schliſſe, Handſchuhe, Woll-, Handmüſſigen, Schälchen, Zylinder, Unterhosen, Unterhemden, Tücher etc.

Auction.

Freitag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich auf dem Grundſtück von J. G. Mann's Erben, Delitzſcherſtraße 7 zu Halle a. S. und zwar auf dem Boden Nr. 3 daselbst gegen Baarzahlung aus einer Streitſache 300 Sad = 600 Ctr. Weizenmehl. Das Mehl ſann eine Stunde vor der Auction beſichtigt werden.

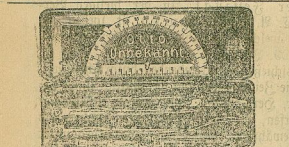
Othheimer Kirſchen,

Himbeeren, Johannisbeeren, zum Einmachen empfielt

Lüderitz's Berg.

Export! Engros! Adolph Ludolphi, Hamburg.

Lieferant Königl. Höfe! Grossartige 1888er Neuheiten „Rover“ Safety Bicycle M. 350 „Cripper“ Tricycle M. 395 hochvollendete englische Fabrikate. Händlern hoher Rabatt. — Preisliste franco.



Reiſſzeuge

von vorzüglicher Güte billigt bei Otto Unbekannt, Werkſtatt und Lager für mathem. phyſik. u. optiſche Instrumente, Kleinſchmiede querebor, neben der Forelle.

Gründelochöfen

in neuester, leicht zu behandelnder Construction



empfielt Christian Glaser, Halle a. S.

große Klausſtraße 24. Fabrik und zweites Verkaufslafal Delitzſcherſtraße.

Thüringer Wurstwaaren

als: Serdelwurst, Knackwurst, Schinken, Jungerwurst, Blutwurst u. Sülze hochſtein im Geſchmack, Winterwaare offerirt billigt Franz Mohs, Herrenſtraße 20.

Spazierſtöcke,

Weißen, Cigarettenſpihen empfielt billigt Ernst Karras jun., Leipzigerſtr. 4.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft Trödel 7.

Zum Bundesſchießen

empfehle meine beſt renommierte Capelle, 32 Mann auch in zwei Chören getheilt. Näheres bei A. Sachse, Nickerleben, Tie 2.

Den geehrten Damen

zur Kenntniß, daß ich mein Lager in Damen-Confection bedeutend herabgesetzt habe.

Sommer-Hanhänge

früher 15, 18, 22, 25, 27 bis 75 A jetzt 5, 8, 12, 15, 18 bis 30 A

Sommer-Jacketts,

ſchwarz und farbig, für die Hälfte des früheren Preises

Promenadenmäntel

früher 12, 15, 18, 24, 30, 40, 50 A jetzt 8, 10, 13, 15, 18, 20, 25 A

Staub- und Gummimäntel

zu jedem Breiße, von 3 A an bedeutend billiger.

Kindermäntel und Jacketts

Die von der letzten Saison übrig behaltene Winter-Mäntel werden für 1/2 des Wertes jetzt verkauft.

Winter-Mäntel

werden für 1/2 des Wertes jetzt verkauft.

Wilhelm Fürstenberg,

Damen-Mäntel-Fabrik en gros & en detail, Brüderſtraße 1 und 2.

Größtes Lager Trauerhüte von 3-30 Mark Trauerhore und Rüschen. Hoflieferanten Rud. Sachs & Co. Halle a. S. Gr. Ulrichſtraße 55.

Wir empfehlen unſer reichhaltiges Lager in Knöpfen, Beſäßen, Futterſtoffen, Corſets und Tricottailen zu bekannten billigsten Preisen.

Isenthal & Co.

24. Große Ulrichſtraße 24.

C. Buchalla's

Magazin feiner Schuhwaaren

Gr. Steinſtraße 14 (Eckladen der Stein u. Mittelſtr.) hält angelegentlich empfohlen:

Strandſchuhe für Herren und Damen, Morgenschuhe u. Pantoffeln, da elegante Muster, Größtlingſchuhe, einfache und hochſeine, Reichhaltiges Lager vorzüglicher Kinder- und Mädchenbeſchuhungen. Erneuter Eingang der Marke: Otto Herz & Co., Frankfurt a. M. Herrenſchuh und Stiefelletten in unbertrefflicher Solidität u. Sauberkeit. Gewissenhafte Ausführung von Reparaturen.

Dupuis & Klauke

Bank-, Commission-, Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft, Brüderſtraße 5.

Wir übernehmen die Ausführung sämtlicher in das Bauſach ſchlagender Geſchäfte zu den coulauteſten Bedingungen

Capitalisten

finden durch uns ſtets beſte, ſicherſte und koſtenfreie Unterbringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfohlen wir bei Hypothekenwechſel

Bau-Capital- und Privatgelder

unter den billigsten und günſtigſten Conditionen.

Vermittelungen

im An- und Verkauf ſtädtiſcher ſowie ländlicher Grundſtücke werden ſtreng reell gehandhabt.

Für den redaktionellen und Inſeratenſtell verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Pfeiſchmann) in Halle. Expedition des Halleſchen Tageblattes: Große Ulrichſtraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

XI. Mitteldeutsches Bundesschießen in Halle.

Der Hiſtoriſche Fechtung 29. Juli 1888, entworfen von D. Schenck, ca. 4 Meter lang, in Albumform Pr. 1 A iſt ſoeben in meinem Commissions-Verlag erſchienen und durch alle Buchhandlungen, ſowie gegen Einſendung des Betrages von mir zu beziehen.

J. M. Reichardt Buchhandl., Halle, Schulſtr. 20.

Zum bevorſtehenden Bundesſchießen

offere ich Guirlanden aus ſchönem friſchen Garzer Rothſtamengrün voll gebunden pro Meter franco Halle 25 Pfg. Kränze von demſelben Grün pro Stück 30 Pfennige.

Rothſtammen, 2 bis 4 Meter hoch, pro Stück 30 Pfg. franco Bahnhof Halle. Indem ich noch bemerke, daß ich alleiniger Lieferant für die Bau- und Decorations-Commiſſion des Bundesſchießens bin, bitte ich um geſällige Aufträge, welche prompt und gut erledigt werden.

L. Wendorf, Guirlanden-Fabrik Gargersde i. Saiz.

Bohnender Verdienst für Colporteurs, Hausierer etc.

Zum XI. Mitteldeutschen Bundesſchießen

Eichenlaub mit Inſchrift: Zur Erinnerung an das XI. Mitteldeutsche Bundesſchießen vom 29. 7. - 5. 8. 1888 in Halle a. S. Proben nebst Preis verleiht gratis.

Hugo Hähner, Leipzig-Gohlis.

Neue Kartoffeln

verkauft Delonomie H. Braunhausg. 11.

Circus

G. Schumann.

Donnerstag den 19. Juli Abends 8 Uhr

grosse Vorstellung.

Besonders hervorzuheben ſind: Auftreten der Turnerkönige Ned u. Varter, des weltberühmten Natur-Clovn Dſchansky, der jugendlichen Niß Julia Malartij in ihren großartigen Geſtaltungen an ſchwebenden Turnapparaten; 8 Kappeſtünge vorgeführt von Direktor. Sald, oſtreich, Kappeſtünge als Apperateur, vorgeführt von Herrn Max Schumann. Die 4-fache Fahrſchne, geritten von den Geſchicklichen Schumann u. c. Zum Schluß zum 4. Male: Das Rosenfest. Freitag den 20. Juli

grosse Vorstellung.

Hochachtend G. Schumann.

„Zur Glocke“

Rathhausgasse 14, Donnerstag

Frei-Concert

Chr. Morgenthal.

Zum Gänſeausſtegen

Samstag den 22. d. Mts. ladet freundlichst ein B. Hennig, Beumfeldt.

Bad Wittekind.

Donnerstag den 19. Juli

zum Brunnenfest

Großes Concert

vom Halleſchen Stadt- u. Theater-Orcheſter verbunden mit Illumination des ganzen Bades und Brillant-Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg. W. Halle. C. Rohde.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 19. Juli 1888. Familie Höner

Schwant in 3 Akten von Anno.

Siehezu 1 Beilage.